

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermitträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 169.

Freitag den 22. Juli.

1898.

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise 80 Pfg. resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom kubanische Kriegsschauplatz ist die bemerkenswerte Mitteilung eingegangen, daß die Amerikaner mit den Insurgenten in Kioft gerathen sind; die Waffenbrüderschaft zwischen beiden droht bei der Abhaltung der Wette in die Wägen zu gehen. Die Aufständischen fordern für sich den unmittelbaren Besitz des bereits eroberten Gebietes und haben sich einen eigenen Gouverneur Castillo gewählt, der aber von den Amerikanern nicht anerkannt wird. Ein Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und den Amerikanern wird befürchtet. Die Kapitulation Santiagos wird anscheinend ein Nachspiel haben; man ist in Madrid mit General Toral unzufrieden, namentlich deswegen, weil er die ganze Provinz Santiago de Cuba in Kapitulation mit einbezogen hat. Die Amerikaner rufen mit Eifer zu der Expedition nach Porto Rico, doch wird diese vor 14 Tagen kaum marschfertig sein. Ueber Friedensverhandlungen verlautet noch nichts bestimmtes. Nach einer bisher noch nicht bestätigten Meldung sollen ernsthaftere Friedensverhandlungen im Gange sein, die aber geheim geführt würden.

Zur Friedensfrage wird der „Voss. Zig.“ aus Madrid gemeldet, man glaube dort in gut unterrichteten Kreisen, daß Friedensverhandlungen offiziell eingeleitet seien; die maßgebenden Stellen beobachtet jedoch undurchdringliche Zurückhaltung. Dagegen soll nach einer aus London übermittelten Meldung des „Daily Telegraph“ Präsident Mac Kinley gestern geäußert haben, er erwarte keine Friedensvorschläge von Spanien, bis Havana gefallen sei; er hoffe noch immer auf ein schleuniges Kriegsende, aber erwarte es jetzt nicht. Die sicherste Weise, den Frieden herbeizuführen, sei, die geplanten Feldzüge so rasch wie möglich zu betreiben.

Die Beschießung von Manzanillo dauerte, wie aus Havana gemeldet wird, vier Stunden. Außer den schon erwähnten drei Dampfern und dem Kanonenboot „Delgado Parejo“, die verbrannten, wurden das Kanonenboot „Centinela“ und ein Ponton in Brand geschossen. Die Spanier verloren drei Tote und vierzehn Verwundete. Die Beschießung erfolgte, weil Manzanillo nicht in Torals Kapitulation einbezogen und es nicht wünschenswert ist, daß die Spanier einen so wichtigen Platz in der Hand der Offupationsarmee weiter behalten.

Vor Santiago traf am Montag der Dampfer der Gesellschaft vom Nothen Kreuz „State of Texas“ mit 28 000 Centnern Lebensmitteln zur Unterstützung der noch leidenden Bevölkerung ein. Als die Ankladung der Lebensmittel begann, drängten sich die ausgehungerten Bewohner in dichten Massen an den Landungsplatz heran, machten sich kämpfend und einander niedertruetend den Platz freitrag, brachen Kisten auf und raubten von den Vorräthen. Schließlich wurde der Hafenplatz abgeperrt und jedermann der Zutritt verwehrt. Nachmittags 3 Uhr begann dann die Nachmittagsverteilung aus den in der Stadt befindlichen Magazinen. Jeder hatte einen von besonderen Comissariats ausgehändigten Vorrath, auf den ihm 1 1/2 Pfund von den Vorräthen ausgegibt wurden. Die Wasserversorgung wird Mittwoch Abend wieder im Gange sein.

Die Zahl der spanischen Gefangenen ist größer als ursprünglich angenommen worden. General Scharf theilte telegraphisch das ihm durch General Toral übergebene Verzeichniß der Gefangenen mit. Die Zahl derselben beträgt 22 780 Mann. Ist also höher als die Zahl der Truppen Scharfs. Wie verlautet, weigert sich der Kommandant von Guantanamo General Pareja zu kapitulieren. Er behauptet, General Toral sei nur berechtigt, die Kapitulation für die Truppen von Santiago abzuschließen. Die Kapitulation Santiagos könne ihm je infolge dessen nur auf die dortige Garnison von 7000 Mann erstrecken.

Der spanische Ministerpräsident ist mit dem Verhalten des Generals Toral, des Kommandanten von Santiago, unzufrieden. Wie Madrider Blätter melden, hätten die Minister ihr Ersuchen darüber geäußert, daß General Toral die ganze Provinz Santiago de Cuba in die Kapitulation einbezogen. Man hat hierüber Marshall Blanco um nähere Aufklärung ersucht, und soll die Angelegenheit sodann dem obersten Kriegsrath unterbreitet werden. Wie der „Imparcial“ meldet, hätten mehrere Minister geäußert, um Frieden nachzugehen hiesje die Niederlage eingestehen. Zudem wären die Bedingungen der Vereinigten Staaten so ausschließlich für Amerika vortheilhaft, daß man lieber den Krieg fortsetzen wolle. Einige Blätter verlangen dringend eine Neueingaltung des Ministeriums.

Auf den Philippinen ist, wie eine in der letzten Cabinetsitzung in Washington verlesene Depesche Deweys meldet, die Lage unverändert. Unter den Mitgliedern des Cabinets war die Ansicht vorherrschend, daß die Nachricht, die Beziehungen zwischen Dewey und dem deutschen Admiral v. Diederichs seien gespannt, der Begründung entbehre. Eine Bestätigung dieser Ansicht wurde in der Thatfache gefunden, daß ein deutsches Kriegsschiff die Depesche Deweys nach Hongkong überbracht hat. Sowohl Präsident Mac Kinley wie Staatssecretär Day gaben den übrigen Mitgliedern des Cabinets die Versicherung, daß vor Manila nichts geschehen sei, was die Beziehungen zwischen den deutschen und den amerikanischen Truppen verschlechtert hätte.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Follenaquete ist am Dienstag in Budapest geschlossen worden. In seiner Schlussrede ersuchte der Handelsminister Daniel alle diejenigen Mitglieder der Enquete, welche sich mündlich nicht geäußert haben, dies nun schriftlich zu thun, er werde alle Äußerungen in Druck legen und sodann veröffentlichten lassen. — In der Sprachenfrage hatte der österreichische Ministerpräsident Graf Thun am Dienstag eine Konferenz mit den Vertretern der katholischen Volkspartei, daran nahmen der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Fuchs und die Abgg. Baron Dipauli und Dr. Ebenhoch theil.

Rußland. Die Kaiserin von Rußland wird, wie die „Westminster Gazette“ schreibt, ihrer Großmutter, der Königin Victoria, im September einen Besuch abstaten, der sich auf einen Monat ausdehnen und streng privat sein wird. Wahrscheinlich wird die Großfürstin Elisabeth ihre Sommer nach Schottland begleiten. — Kaiser Nikolaus wird den Herbst in oder bei Darmstadt zubringen. Während dieser Zeit wird er auch dem Herzog und der Herzogin von Koburg einen Besuch auf Schloss Reinhardsbrunn in Thüringen abstaten. — Ueber den Rufstand des russischen Großfürsten Georg hat die Kaiserin-Wittve von Rußland wieder so beunruhigende Nachrichten erhalten, daß die geplante Reise nach Kopenhagen aufgeschoben ist.

Frankreich. Zola hat sich, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, aus Paris entfernt. Er ist seit Dienstag früh in seine Wohnung nicht mehr

zurückgekehrt. Infolgedessen verbreitet sich in Paris das Gerücht, Zola sei geflohen. Ein Haftbefehl war gegen Zola nicht erlassen worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Entfremdung Zolas von Paris nur den Zweck, die persönliche Zustellung des in Versailles gefällten Urtheils zu verhindern. Nach französischem Gesetz muß dem in contumaciam Verurtheilten der Richterpruch persönlich zugestellt werden. Bereits vierzehn Tage nach der Zustellung kann ein neues Prozeßverfahren auf der gleichen Grundlage wie der bisherigen eingeleitet werden, das heißt unter Beschränkung der Beweisführung und unter Ablehnung aller Anträge, die sich nicht auf jene zwei Worte beziehen, welche die Anklagebehörde aus Zolas großem Artikel herausgeholt hat. Zola hätte nach einer nochmaligen Verurtheilung nicht weiter die Möglichkeit, den Kampf fortzusetzen. Will er sich die Möglichkeit offen halten, zu einem Prozeß auf breiter Grundlage zu gelangen, so muß er jetzt verhindern, daß das Urtheil ihm persönlich zugestellt werde. Deswegen ist er in aller Heimlichkeit abgereist. Das Gleiche hat auch Herr Perreux, der mittelverurtheilte Gerant der „Aurore“, gethan. Die „Aurore“ veröffentlicht einen Artikel Zolas, in welchem dieser anführt, er habe eine eingehende Verhandlung über den Justizirrtum veranlassen wollen, die Regierung habe aber verhindern wollen, daß Licht in die Angelegenheit gebracht werde.

„Zu wünsch“, schlägt der Artikel, „daß der Kassationshof sich über mein Recht, Beweis abzulegen, ausspricht. Im October werde ich mich meinen Richtern wiederum stellen und den Beweis führen, den abzulegen man mir in den bisherigen Verhandlungen nicht gestattet hat.“ — Der alte Organ der Militärliste gettende „Sovir“ greift Brisson heftig an, weil er die Adresse Zolas nicht zu verhindern gewußt habe. — Einen großen Präferentenhub hat das Ministerium Brisson vorgenommen. Im Ganzen erhalten nicht weniger als 37 Departements neue Präferenten. Aus dem Dienst scheidet 12, 7 werden zur Disposition gestellt, 2 pensionirt und 3 auf andere Posten berufen. Fünf Präferenten, die von dem Kabinett Meline befestigt worden waren, treten wieder in den Dienst. Unter den gemäßigteren Präferenten befinden sich die des Aude-Departements, wo Herr Turrel candidirt hatte, und der Marne, zu deren Vertretern in der Kammer die Minister Bourgeois und der Unterstaatssecretär Ballee gehören.

Türkei. Die Pforte lehnt in ihrer Erwiderung auf die französische Note, welche die Entschädigung für die während der Unruhen in Armenien verursachten Verluste begehrte, jede Verantwortung für die Unruhen ab. — Die russische Botschaft richtete eine neuerliche Note an die Pforte, in der sie auf der Reparatur der armenischen Flüchtlinge im Kaufasus besteht. — Der serbische Gesandte Nowakowitsch erneuerte seine Bemühungen bei der Pforte behufs Einsetzung einer Specialcommission zur Prüfung der serbischen Klagen gegen die Albanesen im Vilajet Kossowo und Zuzuehung eines serbischen Delegirten. — Im Laufe der jüngsten Audienz des russischen Botschafters Sinowjew beim Sultan sprach sich Sinowjew gegen das Projekt aus, ein Albanesen-Armee-corps zu bilden und regte die Errichtung von Schulen, als das beste Mittel, die Albanesen zur Disziplin zu erziehen, an. — Der montenegrinische Gesandte machte neuerdings dringende Vorstellungen wegen Erfüllung der Zulage, das nöthige Geld zum Wiederaufbau der christlichen Dörfer im Vilajet Berana zu bewilligen.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Der Kaiser hat am Dienstag Vormittag gegen 11 Uhr bei herrlichem Sonnenschein den Polarkreis passiert. Am Abend

gegen 11 Uhr traf der Kaiser in Digermulen ein. Während der Fahrt zeigten sich viele Walfische. Die großartige Sandigast erglänzte bis nahe an Mitternacht im herrlichen Sonnenlicht. Mittwoch früh unternahm der Kaiser einen Ausflug nach der Banoramahöhe. An Bord befindet sich alles wohl. — Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist mit den Prinzen Walbemar und Sigismund zu längerem Sommeraufenthalt von Kiel nach Himmelsmark übergegangen.

— (Der König von Sachsen) ist nach einer Meldung des „Dresdener Journal“ vollständig wiederhergestellt.

— (Der Reichskanzler) Fürst Hohenlohe hat bei seiner letzten Anwesenheit in München nicht eine offizielle Audienz beim Prinzregenten gehabt. In der Privataudienz wurde nach den „Münchener Neuw. Nachr.“ auch nicht die Frage der Militärstrafprozessreform und des obersten Militärgerichtshofes berührt, sondern es waren nur private Angelegenheiten des Fürsten in Bezug auf seine Erbschaft in Rußland Gegenstand der Unterredung.

— (Zu dem Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Grafen Ernst zu Lippe) Die „Frankf. Ztg.“ noch, daß Graf Ernst den Vorfall sämtlichen deutschen Bundesfürsten mittheilte und der Vertreter des Fürstentums Lippe im Bundesrathe beauftragte, Beschwerde im Bundesrathe vorzutragen. Der Bundesratsbevollmächtigte des Fürstentums Lippe ist der lipplische Kabinetsminister Dr. Wiestrich v. Wilschau und dessen Stellvertreter der großherzogl. hessische Wirtl. Geh. Rath Dr. v. Reichardt. Ein Dementi des von der „Neuen Bayer. Landesztg.“ zuerst mitgetheilten Telegramms, das angeblich den Grafen enthält, soll: „Im übrigen verbitte ich mir den Ton, den Sie sich in Ihrem Briefe erlauben“, ist bisher nicht erfolgt. Die „Kreuzztg.“ schreibt dazu: „Bestätigung, bez. Nichtstiftung dieser von uns unter allem Vorbehalt übernommenen Nachricht wird sicherlich nicht ausbleiben. Eigenhümlich bleibt es immerhin, daß ein verhältnismäßig wenig bekanntes bayerisches Blatt sie zuerst verbreitet.“ Die „Berl. Neuw. Nachr.“ erklären: „Selbst wenn ein solches Telegramm des Kaisers ergangen wäre, müßte der Sachverhalt, aus dem es hervorgegangen, doch erst noch von einer authentischeren Seite klargestellt werden, als die „Neue Bayer. Landesztg.“ es ist. Am auffälligsten ist aber die Veröffentlichung dieses Wortlauts, die ohne Genehmigung des Herrn wir nicht ihren zur Zeit in der Provinz Posen weilenden Regenten nur durch eine grobe Indiscretion seiner Umgebung erfolgt sein könnte wenn man nicht unterstellen will, daß die „N. B. Landesztg.“ ihr Material von einer der angebl. mit der „Beschwerde“ befaßten Bundesregierungen bezieht.“

— (Von nationaliberaler Seite) wird berichtet, von einer neuen Militärvorlage in großem Stile sei in unterniederen Kreisen (noch) nichts bekannt. Also abwarten!

— (Die Mehrausgaben) für die Regelung der Unterbeamtengehälter werden auf 18 Millionen Mark berechnet.

— (Zu den Maßregeln gegen die Geflügelcholera) Der „Reichsanzeiger“ hat am Dienstag in der üblichen Weise einen Nachtrag zu der Verordnung des Regierungspräsidenten in Dppeln vom 25. Juni, betreffend Maßregeln gegen die Geflügelcholera, veröffentlicht, der also lautet: „Der Fuhrtransport (das Treiben) von Gänsen aus Rußland wird auf der Westseite von den russischen Grenzübergängen bei Zwissina, Kreis Rotenberg, und Gerby, Kreis Lublinitz, bis zu der Bahnhofen in Landsberg bez. Gerby gestattet.“ Es ist das eine Ergänzung des § 3 der Verordnung des Regierungspräsidenten vom 25. Juni d. J., die folgenden Wortlaut hat: „Die Verordnung vom 28. August 1886, nach welcher die Einfuhr von Gänsen aus Rußland in dem hiesigen Regierungsbezirk nur auf der Eisenbahn gestattet ist, bleibt unberührt.“ Da die Eisenbahnlinie auf der bezeichneten Strecke mit der russischen Grenze parallel läuft, ein direkter Uebergang der Gänsetransporte von der Grenze bis auf die Eisenbahn unmöglich ist, so entbehrt die Nachtragsverordnung die Händler der Nothwendigkeit, für den Transport bis zur Eisenbahnstation Fuhrwerk zu benutzen, d. h. es bleibt in dieser Beziehung Alles beim Alten. Nachstehend bestimmt auch § 3 der Verordnung des Regierungspräsidenten in Königsberg i. Pr. vom 2. Juli: Das Verbot des Treibens von Handelsgelägen findet bis auf Weiteres keine Anwendung für folgende Westseiten: 1) im Kreise Memel von der russischen Grenze bis zur Bahnstation Wajohren; 2) im Kreise Heidenburg von der russischen Grenze bis zur Bahnstation Ilowo. Aus der Uebereinstimmung der beiden Verordnungen für die Regierungsbezirke Dppeln und Königsberg ergibt sich, daß die Behörden von vornherein ermächtigt waren, die in Rede stehenden Ausnahmen von dem Treibverbot zu gestatten. Die „Dtsch. Tagesztg.“

ist also im Irrthum, wenn sie meint, durch diese Ausnahmemassregel bewirke die deutsche (soll heißen: preussische) Regierung, daß sie nach Möglichkeit entgegenkomme. Das Organ des Bundes der Landwirthe hat auch schon eine treffende Beziehung für die anti-agrarische Presse gefunden. Es schreibt nämlich: „Die „Gänsecholera-Presse“ hofft, daß auch anderwärts die frühere Verfügung der Regierung aufgehoben oder durchgelassen werde. Das können und wollen wir nicht glauben, denn die Regierung wird sich selbst sagen, daß eine derartige allgemeine und grundsätzliche Aufhebung ihr Ansehen im Inlande und Auslande aufs Empfindlichste schädigen müßte.“ Ob das Ansehen der Regierung mehr durch die Aufrechterhaltung oder durch die Aufhebung einer der Landwirthschaft und die Industrie in gleicher Weise benachtheiligenden Maßregel geschädigt wird, bleibt eine offene Frage.

— (Die Rückgabe der Amtscantionen) scheint im Bereiche verschiedener Verwaltungen sehr langsam vor sich zu gehen. Ueber die Reihenfolge, in der die Rückgabe zu erfolgen hat, wurde i. B. der Grundbesitz festgestellt, daß von den hinterlegten Wertpapieren in erster Linie diejenigen zurückzugeben seien, die unmittelbar von Dritten bestellt sind. Es führen nun gerade diejenigen Beamten, deren Cantionen durch die Lebensversicherungsgesellschaften gestellt sind, heute noch Klage, daß sie von ihren Verpflichtungen gegen die Lebensversicherungsgesellschaften aus Anlaß der Cantionsstellung immer noch nicht befreit sind. Hoffentlich bedarf es nur dieses Hinweises, um die Ausführung des Gesetzes vom 7. März in ein schnelleres Tempo zu bringen.

— (Ueber das militärische Uebergewicht Deutschlands) über Frankreich urtheilt die „Köln. Ztg.“ in einem Artikel über die Rekrutierung des Jahres 1897 in Frankreich und in Deutschland: Die „Köln. Ztg.“ berechnet die Gesamtzahl der im vorigen Jahre zum Dienst in Frankreich Eingestellten auf rund 249 000, in Deutschland auf rund 265 800, wobei in Deutschland noch 9800 vollständig dienstbrauchbare Leute überzählig geblieben sind. Da in Frankreich seit mehreren Jahren jeder überhaupt zum Dienste brauchbare Mann auch wirklich eingestellt wird, so bleibt dort überhaupt niemand mehr übrig, und die Aufstellung weiterer vierter Bataillone werde nur dann möglich, wenn die einzelnen Truppenkörper noch schwächer als bisher gemacht werden. In Deutschland aber bleiben außer den schon erwähnten 9800 vollständig Tauglichen auch in diesem Jahre wieder zusammen 188 470 Mann übrig, welche, mit kleineren Fehlern behaftet, zum Dienste im Felde brauchbar sind und im Frieden zur Ersatzreserve bezw. zum Landsturm i. Aufgebotes bezieht werden. Wenn daher, so schreibt die „Köln. Ztg.“, Frankreich auch in der nächsten Zeit mit Gedanken für Heeresvermehrung umgeht, „so hat doch Deutschland mit seinem jährlichen Gesamtüberschuß von 200 000 ein solches Uebergewicht über Frankreich erhalten, daß dort auch der wildeste Chauvin endlich zur Vernunft kommen sollte.“

— (Von den Hoch- und nicht Hochgeborenen.) Wie bekannt, hat der Finanzminister v. Mikael in der jüngsten Zeit angeordnet, daß im schriftlichen Verkehr der Behörden mit den einkommens- und ergänzungsteuerpflichtigen Personen das vulgäre Prädikat „Wohlgelobenen“ weggelassen soll, während die Prädikate „Hochwohlgeborenen“ und „Hochgeborenen“ in „geeignet ercheinenden Fällen“ nach wie vor zur Anwendung kommen sollen. Gelegenheit dieses Komplexes um die Geborenheit, der einen Beitrag zu unserer Kulturgeschichte bildet, ist der Finanzminister kürzlich im vertrauten Kreise über die Gründe für die neue Anordnung befragt worden. Herr v. Mikael soll erwidert haben, die Prädikate „Hochwohlgeborenen“ und „Hochgeborenen“ müßten da angewandt werden, wo man wisse, daß der Briefempfänger noch Werth auf diese vor-sintfluthliche Bezeichnung lege, das Prädikat „Wohlgelobenen“ müsse aber unbedingt weggelassen, weil es einen Pleonasmus enthalte, denn wohl geboren seien wir alle, sonst wären wir ja nicht da.

— (Gut gebrüllt) Die „Dtsch. Tagesztg.“ veröffentlicht eine ihr von einem angeblich „hochangesehenen“ Landwirth des Königreichs Sachsen zugegangene Zuschrift in Sachen des Thomasmehlkriegs: „Der Vorstand des Bundes der Landwirthe und die sehr geschätzte Redaction der Dtsch. Tagesztg. gestatte ich mir als eines der trauersten Bundesmitglieder und eifrigen Lesers der „Tagesztg.“ zu bitten, die schier endlosen Auseinandersetzungen mit dem liberalen Zudenpad doch endlich einzustellen. Was geben diese Suppe unsere Verhältnisse an? Der Schlag eines Eisels kann mit keine Schmerzen verursachen. Der Vorstand des Bundes mag sich unseres vollen Vertrauens versichert halten.“ Die „Dtsch. Tagesztg.“ kann aber nicht schweigen. Offenbar sind nicht alle Bundesmitglieder so vertrauensvoll wie dieser gutgläubige sächsische Landwirth.

— (Colonialpolitik) Die Erklärung von

Kiautschou zum Freihafen soll erst erfolgen, wenn die Niederlassungs- und Landfrage endgültig geregelt ist, was demnächst der Fall sein wird.

Volkswirtschaftliches.

Die Tabak- und Cigarrenhändler Deutschlands wollen dem neuen Reichstag eine Massenpetition unterbreiten, in der Protest dagegen erhoben werden soll, daß, während die Cigarrenhändler gezwungen sein, am Sonntag mit Ausnahme von wenigen Stunden die Läden zu schließen, in den Bäck- und Schenkwirtschaften den ganzen Sonntag hindurch ungehindert Tabak und Cigarren verkauft werden dürfen.

Der deutsche Schuhmachertag hat trotz seiner zünftlerischen Zusammenlegung sich nicht unbeding für die Einführung von Zwangsinnungen ausgesprochen. Es wurde eine Resolution angenommen, welche den Innungen empfiehlt, Zwangsinnungen zu bilden, jedoch den einzelnen Innungen es zu überlassen, ob sie sofort unbedingte oder erst bedingte Zwangsinnungen einführen wollen. Am Dienstag beschloß der Schuhmachertag eine Resolution, welche dem Reichstag um Revision des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes auffordert, da das bestehende Gesetz den beabsichtigten Zweck nicht erreicht. Weiter beschloß der Verband, den Reichsanwalt um Schutz vor der Einfuhr ausländischer Schuhwaaren zu ersuchen.

Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S.

Der allgemeine Theil des Berichtes, enthaltend Gutachten, Ansuchen, Wünsche, beschäftigt sich zunächst mit dem Verkehrswesen.

Eine Besserung der Zugverbindung von Halle mit dem Harze ist durch eine Eingabe an die Eisenbahn-Verwaltungen zu Halle und Magdeburg angeregt worden, desgleichen auch bezüglich der Verbindung von und nach den Städten Lübeck und Hamburg. Die Einlegung eines Sonn- und Feiertags ab Lauchstädt nach Merseburg verkehrenden Abendzuges ist mit Erfolg befristet worden, dagegen wurde ein Antrag auf Verbesserung der Abendverbindung zwischen Leipzig und Merseburg nicht entprochen.

Gegen die Erstattung von Ausfuhrzertifikaten für Zucker hat sich die Handelskammer wiederholt unter ausführlicher Darlegung der Schädigungen, welche sie für die Industrie ihres Bezirkes befürchtet, ausgesprochen.

Einer allgemeinen Frachtermäßigung für Obst in Wagenladungen hat die Handelskammer zugestimmt, dagegen der Erstellung eines Ausnahmetarifs mit staatsförmiger Gestaltung der Frachtlage gegenüber eine ablehnende Haltung eingenommen. Die schwerwiegenden Nachtheile, welche dem Handelskammerbezirke im besondern, wie dem mittleren Obere Preussens beim des Deutschen Reiches durch die Einführung von Staaffettarifen drohen, hat die Handelskammer schon seit Jahren dargelegt, weshalb sie auch wiederholt gegen eine staatsförmige Herabsetzung der Frachten für Eis- und Frachttüchtigkeiten sich ausgesprochen hat. Die von süddeutschen Interessententreisen angeregte Erhöhung der Eisenbahnfrachten für Mehl ist von der Handelskammer in ausführlich begründeten Darlegungen bekämpft worden. Von Kohlen-Sommertarifen und von Reittarifen für Düng- und Futtermittel, welche zwecks Bekämpfung des Wagenmangels in Erwägung gezogen wurden, verpaidet sich die Kammer keine wirksame Abhilfe dieses Uebelstandes, wie die Antworten auf bezügliche Anfragen der zuständigen Eisenbahnbehörden erkennen lassen; sollten diese Tarife dennoch zur Einführung gelangen, so müßten sie sämtlichen beteiligten Interessentengruppen gleichmäßig zu gute kommen. Im Interesse der Industrie ihres Bezirkes hat sich die Handelskammer gegen die Verlegung der Futtermittel aus dem Spezialtarif II. in den Spezialtarif III. ausgesprochen. Kurzer diesen angeführten Angelegenheiten hatte die Kammer noch eine große Anzahl gutachtliche Äußerungen in Bezug auf das Eisenbahnverkehrsweisen zu erstatten, die hier anzuführen zu weit gehen würde.

In Bezug auf das Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen hat die Handelskammer mit bestem Erfolge eine Ansbildung des Fernsprechverkehrs ihres Bezirkes mit Städten des Königreichs Sachsen beantragt. Des ferneren giebt der Bericht die Klagen namentlich des östlichen Theils des Bezirkes wieder, die wegen der Nichtannahme der Noten der Sächsischen Bank bei den Postanstalten geführt werden. — Der Verlaß des Staatssecretärs des Reichspostamtes wegen der Massen-Auslieferung von Paketen in den

Abendstunden hat zur Veröffentlichung mehrerer Bekanntmachungen der Kammer geführt. — Von dem dem Staatssecretär des Reichspostamtes vorgelegenen Wünschen in Bezug auf den Postverkehr sind zu erwähnen: Erhöhung des Höchstgewichts der einfachen Briefe auf 20 Gr., Ermäßigung der Gebühren für Postanweisungen bis zu 10 Mk. auf 10 Pf. und die Erhöhung der Höchstsummen für eine Postanweisung auf 600 Mk., Einführung von Kartenbriefen in Städteverkehre, Beförderung mechanisch vervielfältigter Briefe (heliographischer) zum Drucksachenportofolge, ohne Einschränkung, und endlich die Anbringung von Schranken zwecks besserer Abfertigung des Publikums.

Den durch die neuen gesetzlichen Bestimmungen hervorgerufenen Änderungen in der Organisation der Handelskammer ist durch den Erlass eines Statuts Rechnung getragen. Durch das neue Statut ist die Mitgliederzahl auf 33 erhöht, eine etwas veränderte Einteilung der Wahlbezirke, deren Zahl jetzt 9 (früher 8) beträgt, herbeigeführt und endlich das bisherige gleiche Wahlrecht dahin geändert, daß die Wahlberechtigten in 4 Klassen, entsprechend den 4 Klassen der Gewerbesteuer eingetheilt sind, diejenigen der I. Gewerbesteuerklasse angehörigen Wahlberechtigten haben je 8, die der II. je 4, die der III. je 2 Stimmen, die der IV. 1 Stimme. Das Statut hat die Genehmigung des Herrn Ministers gefunden. — Die Handelsgerichte ihres Bezirks hat die Handelskammer — zunächst für den Producten- und Vertriebsverkehr — gesammelt und veröffentlicht.

Auf Anfrage des Herrn Ministers hat sich die Handelskammer für den Erlass eines Verbotes des Fahrens von Wurst ausgesprochen. — Für die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte hat sie auch auf einen erneuten Erlass des Herrn Handelsministers ein Bedürfnis nicht anzuerkennen vermocht.

Der Errichtung einer Marktkommission zur Feststellung der Waare- und Ladenpreise vermochte die Kammer nicht zuzustimmen und hat es abgelehnt müssen, ein Mitglied dorthin zu entsenden, weil ein einzelnes Mitglied nicht in der Lage sei, die jeweilige Marktlage einer größeren Reihe von Wärfen zu übersehen, welches könne nur von einer nicht zu kleinen Anzahl von Käufern und Verkäufern geschehen, welche mitten im Handel stehen und über Angebot und Nachfrage ausreichend unterrichtet seien.

Auf Antrag der Kammer ist die Verordnung über die Firmenschilder, welche zunächst ausschließlich auf die Städte beschränkt blieb, auf die größeren Landgemeinden ausgedehnt worden. Zur Ernennung von Concursverwaltern und kaufmännischen Sachverständigen ist den Handelskammern durch Verfügung des Herrn Justizministers ein größerer Einfluß gewährt als bisher; mehreren Amtsgerichten sind bezügliche Personen nachstammt worden. — Zum ersten Male hat die Kammer von dem ihr durch die neuere Gesetzgebung eingeräumten Rechte der selbstständigen Verordnungen der in § 36 der Reichsgewerbeordnung bezeichneten Gewerbebetreibenden durch Verordnungen zweier Probenehmer für Sämereien Gebrauch gemacht.

Gegen die Einführung der Zollfreiheit auf Petroleum für Motorenzwecke hat sich die Kammer in einer ausführlichen Vorlesung an den Herrn Handelsminister ausgesprochen. Andere Zollfragen werden behandelt in einer Eingabe betreffend Verzollung von Christbaumzweigen in Oesterreich-Ungarn, ferner in Verantwortung einer Zollerabsetzung für Mais- und Sonnenblumenöl und für Pergamentzweigen zur Trommelfabrikation; ferner wurde den Verzollungen auf Erhöhung des Zolls auf Fahrräder zugestimmt. Die einheitliche Regelung der Communal-

besteuerung des Bieres bildete im Anschlusse an eine Vorstellung des deutschen Brauerbundes den Gegenstand einer Eingabe an den Herrn Reichskanzler.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. Juli. Der Oekonom Erbus hat in diesem Jahre bereits Gerste auf einem drei Morgen großen Felde geerntet, und zwar ohne daß das Feld überhaupt gepflügt und beädet worden ist. Die Gerste ist einzig und allein aus Auswuchs vom vorigen Jahre gewachsen; sie stand so eng, als ob das Feld eigens beädet worden wäre. Das Stroh ist von normaler Länge. Daß die im vorigen Jahre ausgefallene und nun ausgewachsene Gerste sich überhaupt so entwickeln konnte, ist nur infolge der Milde des verfloffenen Winters möglich gewesen.

† Weiskensfeld, 20. Juli. Die hiesige Rennbahn scheint zu einem hervorragenden Anziehungspunkte für Rennfahrer werden zu sollen. Zu dem Rennen am nächsten Sonntag haben sich nicht weniger als 92 Herrenfahrer gemeldet. Besonders interessant dürfte das 25 km-Rennen werden, denn einzelne von den theilhaftigen Fahrern bringen einen großen Apparat von Schrittmachern mit. In den letzten Tagen war die Rennbahn stets von Zwei- und Dreifachen belebt, die sich zum Theil von auswärts, eingefunden hatten, um sich im „Schrittmachen“ zu üben.

† Teuchern, 19. Juli. Gestern tagte hier im „Norddeutschen Hofe“ die Vorstandsversammlung des Nordostthüringer Turngaues. Nachdem die Anwesenden durch den Vorsitzenden des hiesigen Männer-Turnvereins, Seilermeister Voigt, herzlich begrüßt worden waren, eröffnete der Gewerbetrieber Director Bethmann-Langendorf die Sitzung. Er dankte für den freundlichen Empfang in Teuchern und gedachte dann zunächst seines bisherigen treuen Mitarbeiters, des am 3. Juni verstorbenen stellvertretenden Vorsitzenden des genannten Gaues, Herrn Edmer-Halle. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Hierauf trat man in die Besprechung über das diesjährige Gaufest ein. Dasselbe soll am 21. August gefeiert werden. Geplant wurde eine Turnfahrt von Weiskensfeld nach Teuchern, und zwar über Langendorf, Döberitz, Prititz, Gröbitz, Stößen, durch den Grund. Der Abmarsch findet am 21. „Feldschützen“ (Weiskensfeld, Merseburgerstr.) aus statt, und zwar früh 7 Uhr. Die Vereine von Raumburg und Umgegend marschiren um 8 Uhr von Raumburg (Reichstr.) ab und stoßen in Stößen zur Nordabtheilung des Gaues. In Teuchern werden die Turner gegen 1 Uhr mittags erwartet. Nachdem sie sich hier gestärkt haben, findet um 3 Uhr der Abmarsch nach dem Schützenplatze statt, wo das Fest durch Concert und Ball einen gemüthlichen Abschluß finden wird.

† Gera, 18. Juli. Eine überraschende Entdeckung wurde dieser Tage an einer Frau aus dem benachbarten Orte Falke gemacht, die beim Hofstein im Walde verunglückt und dort gestorben war. Die Frau trug in der ärmlichsten Weise durch Bettel ihr Dasein und nach dem Tode der Frau wurden in ihre Kleider eingeklebt 20 000 Mk. vorgefunden, 18 000 Mk. in Papier und 2000 Mk. in Gold. Wie die Frau zu diesem Gelde gekommen ist, ist völlig unbekannt. Wie die Leiche in der Nacht im Walde lag und von Leuten bewacht wurde, näherten sich der Leiche plötzlich mehrere Männer, die aber sofort die Flucht ergriffen, als sie die Nachleute bemerkten.

† Gienburg, 18. Juli. Der in hiesiger Kattun-Manufaktur beschäftigte Arbeiter Hermann Kircken von hier mußte wegen einer sehr starken Anfsuergiftung am Sonnabend Nachmittag

in das städtische Krankenhaus überführt werden. Derselbe wurde von dem Krankenhausarzt Herrn Dr. Hauße und Herrn Dr. Laaser der Wagen sofort ausgepumpt. Allen Anzeichen nach war die Vergiftung eine ziemlich starke, denn es wurden allein dazu 30 Liter Wasser gebraucht, und den Magen auszuspuhlen. Das Auspumpen dauerte ¼ Stunde.

† Erfurt, 19. Juli. Die gesammte 8. Division, mit Ausnahme der Seydlitz-Kürassiere, die an der Kaiserparade theilnehmen wird, ist in den kommenden Septembertagen zwischen Erfurt und Arnstadt zum Zwecke der großen Uebungen zusammengezogen werden. — Zur Einweihung der Gedenkstätte in Jerusalem begeben sich auch von hier mehrere evangelische Geistliche, darunter der Senior D. Bärwinkel, nach der heiligen Stadt.

† Erfurt, 18. Juli. Beim Wiener Jubiläumsschießen hat ein als Meister schüpe bekannter Erfurter Geschäftsmann, der Kleiderfabrikant Gustav Blume, folgende 1. Preise herausgeschossen: Auf laufenden Hirsch eine fedene Fahne, in welche 400 Kronen in Gold eingewebt sind und 400 Kronen baar; auf Sauchscheibe die Ehrengabe des Kaisers von Oesterreich; eine in Silber getriebene Hirschgruppe, und 400 Kronen baar; auf Pistolenzweck 1000 Kronen baar und einen 1½ Kilo schweren Humpen. Dem Pistolenzweck Blume's sah Kaiser Franz Josef längere Zeit zu und sprach sich über die Leistungen des Schützen in sehr anerkennenden Worten aus.

† Coburg, 17. Juli. Im coburgischen Dreieck Altershausen (Amtsbezirk Königshausen in Franken) fand vor einigen Tagen eine seltene Jagd statt, indem der Schultheiß einen großen Theil der Ortsbewohner aufgefordert hatte, auf die seit einiger Zeit in der dortigen Gegend sich aufhaltenden und beträchtlichen Schaden verursachenden Wildschweine Jagd zu machen. Mit Gewehren, Prügeln, Heu- und Mistgabeln rückte Alt und Jung aus (auch Frauen schloßen den Dingen), die da kommen sollten, aber — die gefährlichen Vorkenschiere erschienen nicht. Besonders sind die Furen und Wäldungen der Dreieck, Dörfitz, Kottenbrunn, Sechthaus und Altershausen der Aufenthaltsort des allem Ansehe nach aus dem Steigerwalde herübergekommenen Schwarzwildes. Einzelnen Landwirthen genannter Dörfer haben die Thiere große Strecken Karstoffeldste herausgewühlt und auch an jungen Gießensplanungen haben sie Schaden angerichtet. Da Wildschaden-erlag gesetzlich nicht gefordert werden kann, so sind die betreffenden Gemeinden gezwungen, wie das angeführte Beispiel zeigt, den Weg der Selbsthilfe zu betreten. Hoffentlich gelingt es bald, die dortige Gegend von diesem Wild zu säubern.

† Falkenstein i. B., 16. Juli. Einem hiesigen Schuhmachersellen wurde unlängst eine freudige Ueberraschung zu Theil. Derselbe wanderte vor Jahren von hier fort und kam auch in ein holländisches Städtchen, wo er bei einem Spelanten eine Stelle als Schreiber erhielt. Nachdem er diesen treu gedient, starb kürzlich der Arbeitgeber, und der Wanderer kam wieder in seine Heimat zurück. Einige Wochen später wurde demselben die amtliche Mittheilung aus dem holländischen Städtchen, daß ihm sein vormaliger Arbeitgeber einen Theil seines Vermögens, und zwar 20 000 Mk. testamentarisch vermacht habe. Das Geld traf denn auch in Betrage von 19 600 Mk. ein.

† Langgäu, 13. Juli. In dem mehrere hundert Jahre im Betrieb stehenden Silberbergwerk „Besengete Hofsungsbau“ in Döberitzau bei Siebenlehn ist der gesammte Besengete geständig worden. Ursache ist der Preisrückgang. Das Scharfenberger Werk hat den Betrieb völlig eingestellt.

Anzeigen.

Unjenseits Dank sagen wir Allen für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem unerwarteten Tode unserer lieben Tochter und Schwester **Mariechen.**
Familie Laughals.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Verluste der Dahingegangenen lagen Allen ihren innigsten Dank **Otto Berger nebst Angehörigen.**

Amtliches.

Bekanntmachung.
Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß des Königs Majestät der deutschen Colonial-Gesellschaft und dem deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Colonien mittelst Allerhöchster Decree die Erlaubniß zu ertheilen geruht hat, für die Zwecke des Vereins in den Jahren 1898, 1899 und 1900 je eine Geld-Lotterie zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertrieben.
Merseburg, den 15. Juli 1898.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Sauerhille.

Bekanntmachung.

Der frühere Fleißbeschauner **Erhardt** aus Groß-Göhrn ist, nachdem er sich der Nachprüfung nicht mehr unterzogen hat, als Fleißbeschauner nicht mehr anzusehen. Unterlassungen darf er nicht mehr ausführen.
Merseburg, den 14. Juli 1898.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Sauerhille.

Zwangsverneuerung.

Sonnabend den 23. Juli cr. vorm. 10 Uhr, werde ich im Restaurant „zum Schützenhaus“ hieselbst
1 Kleiderkranz, 1 Vertikow, 1 Kommode, 2 Sophas, 1 Tisch, 3 Stühle, 4 Hochsessel, 1 Taba u. verschied. S m ;
ferner: 1 Salubwagen
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Kottenbell, Gerichtsvollzieher.
Eine kleine Stube und Kammer zu vermieten und 1. October zu beziehen
Sixtberg 13.

Todes-Anzeige.

Am 18. d. M. starb unerwartet in Karlsbad mein lieber Mann, unser sorgsamer Vater, Bruder und Schwager, der **Sparkassen-Rendant Julius Peltz,** in seinem 57. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt theilnehmenden Freunden und Bekannten an mit der Bitte um stilles Beileid.
Eisleben, den 30. Juli 1898.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Clara Peltz geb. Sonnham.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 21. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.
 Freitag den 22. d. M., vormittags
 11 1/2 Uhr, verleihe ich im Schmidt'schen
 Gasthose zu Weiskau zwangsweise
1 Kammode und 1 Sopha.
 Merseburg, den 21. Juli 1893.
 Tauschnitz, gerichtlicher Zeiger.

Hausauf-Gesuch.
 Ein kleines besseres Haus mit
 Gärten, in der äußeren Stadt
 gelegen, wird von einer Rent-
 nerin zu kaufen gesucht. Schriftl.
 Offerten mit Preisangabe er-
 beten unter „Ankauf 8951“ an
 die Exped. d. Bl.

Mehrere gebrauchte Federäder,
 gut erhalten, verkauft sehr billig
Gustav Schwendler,
 Karlsruferstr.

M. Mölnitz.
 gerichtlich vereideter Taxator,
 Merseburg, Gotthardtstraße 16,
 empfiehlt sich
 zur Abhaltung von Auktionen
 zur Vermittelung von Verkäufen,
 Verpachtungen, Hypotheken,
 zur Aufertigung von Nachschaf-
 verzeichnissen etc.

Ein freundliches mittleres Logis
 zu vermieten und sofort oder 1. October zu
 beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundlich möbl. Zimmer
 für 1 oder 2 Herren Sand 7.

Möbl. Zimmer mit Schlafcabinet
 sofort oder später
 an soliden besseren Herrn abzugeben
 Gotthardtstr. 29.

Frdl. möbl. Zimmer,
 sowie guten bürgerlichen Mittagstisch
 empfiehlt
A. Knoblauch, Dammstraße 7.

Freundlich möbliertes Zimmer
 zu vermieten Weiskauer Str. 21. dort
 zu vermieten Feldschloßstr. 3.

Ein freundlich möbliertes Zimmer
 sofort zu vermieten. Zu erfragen
Johannisstrasse 12.

Möbl. Wohnung
 zu vermieten. Zu erfragen Seifnerstr. 3.

Modern einger. kleine Wohnung,
 etwa 2 Zimmer und Kammer nebst Zubehör
 umfassend, wird zum 1. Januar 1893 zu
 mieten gesucht und gefl. Anerbietungen
 Delgrube 20 Zl. 1. Etage, erbeten.

**Folsmilch u. Magermilch,
 dicke Milch in Safften,
 für Seite 10 Pf. Einlit,
 Buttermilch u. Sauermilch**
 stets frisch in der Milch-Ernt-Halle

Carl Rauch,
 Markt 28.
 Wir versenden in bester feiner Waare
**9 Pfd. Landbutter Mk. 7,60,
 9 Pfd. Schrahbutter Mk. 9,50,**
 gefalzen oder ohne Salz, franco gegen Nach-
 nachnahme. [H. 82524.]

Bilfinger & Sohn,
 Leipzig a. Souna.

Achtung! Jeder lese!
 Nur 1 Mark 20 Pfg.
 Böhmische grane Gänsefedern, garan-
 tiert bestimmt ganz neu, mit der Hand ge-
 schrieben. 1 Pfd. kostet nur 1,20 Mk., dieselben
 in besserer Qualität nur 1,40 Mk. Zur Probe
 verbindet an jedermann Probe-Bestellung mit
 10 Pfg. der Rücknahme die Firma J. Krassa,
 Reifebernhg., Prag, 620-1 (Böhmen 303).
 Umtausch gestattet. (F. 802.)

Kartoffeln
 neu frühe blane
 in 1/4 1/2 1/3 Cir. empfiehlt zum
 Preise von Mk. 4.— per Cir.
Eduard Klaus.

Für die Sommerfrische
 empfiehlt sich wegen ihrer knappen und übersichtlichen Darstellungs-
 weise, sowie ihrer raschen Mitteilung und Beurteilung der Tages-
 neigkeiten die „Freisinnige Zeitung“ ganz besonders als Lectüre.
 Auf die „Freisinnige Zeitung“ abonniert man für die
 Monate August und September bei allen Postanstalten Deutschlands
 und Oesterreich-Ungarns, sowie in Berlin bei allen Zeitungs-
 pediteuren und der Expedition, Zimmerstr. 8 zum Preise von 2 Mark 40 Pfg.
 Wer schon jetzt für August-September abonniert und die Post-
 gütung der Expedition Berlin SW., Zimmerstraße 8, einsetzt, er-
 hält die noch im Juli erscheinenden Nummern, sowie den Anfang
 des hochinteressanten Romans „Beter Martin“ von A. v. Hayn
 kostenfrei zugeandt.

Patent-Theer,
 vorzüglich geeignet, alte und neue Pappeächer freichen
 zu lassen, auch zum Anstrich von Holz- und Mauerwerk,
 kalt zu verarbeiten, nicht mit Sand zu bewerfen,
 gänzlich wasserdicht, nicht feuergefährlich und bei größter
 Sonnenhize nicht ablaufend. Theergefäße gebe leih-
 weise gratis.

Eduard Klaus.

Sehr empfehlenswertes Geschenk für Frauen und Mädchen:
Die Arbeitsstube
 Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pfg.
 Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pfg.
 Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-
 mustern für Canevasstickerei, Application, Plattstick, Filz-Quipure und
 Häfelarbeiten, sowie zahlreichen Schwaren Vorlagen für Häfel, Filz, Gül-
 gran, Köppel, Strick und Stickarbeiten etc. etc.
 Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten,
 hübschen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
 Die Arbeitsstube bietet auch Mätlern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Västen
 und Schillerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise.
 „Es gereicht mir zum größten Vergnügen,
 öffentlich mitzutheilen, daß ich „Die
 Arbeitsstube“ als eine der besten Zei-
 tschriften ansehe, die weder auf dem Felde
 einer Lehrerin, noch einer Hausmutter
 fehlen sollte. Ich halte dieselbe seit dem
 Jahre 1879 und fand darin stets schöne,
 praktische Arbeiten dargestellt und immer
 zu viele, daß die Kleinsten wie die Er-
 wachsenen nur zu wählen brauchen, um
 zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu
 finden. Daher trachte ich stets die
 „Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs
 Wärmste anzupfehlen.“ Jenny Richter.
 „Mit Freuden spreche ich Ihnen die
 gebührende Anerkennung aus. So ge-
 diegene, geschmackvolle, dabei leicht
 auszuführende Arbeiten bringt keine
 andere Zeitschrift. Möge unter Vielesig
 immer weitere Verbreitung finden.“ Marie Schubert.
 „Die Arbeitsstube ist mir die Liebste
 von allen anderen derartigen Zeitschriften,
 weil sie schöne, gezielte Sachen mit
 guter, leichtfaßlicher Anleitung zum
 Nacharbeiten enthält. Ich möchte die
 Arbeitsstube nie mehr missen.“ Frau K. von der Benje.
Wien.
 „Die Arbeitsstube bietet bei billigstem
 Preise eine fette Menge von praktischen
 d. h. wirklich leicht auszuführenden,
 geschmackvollen Mustern, die besonders
 gut sich für den Arbeitsumricht
 verwenden lassen, daß ich nicht ansehe, die-
 selbe allen Arbeitslehrerinnen bestens zu
 empfehlen.“ Marie Brügge, Arbeitslehrerin.
München.
 „Sehr viele Damen nehmen alle Buchhandlungen und Post-
 ämter, sowie die Verlagsbuchhandlung von O. v. Ziegler in Leipzig entgegen.
 Gegen Einlieferung von 20 Pfg. in Briefmarken 2 Probehefte franco.“

Casino.
 Dienstag den 26. Juli 1893
 einziges großes Extra-Concert von
Eduard Strauss,
 Kaiserl. und Königl. österr. Hofballmusik-Director aus Wien
 mit seiner aus 43 nur hervorragenden Künstlern bestehenden
 Kapelle.
 Billets im Vorverkauf à 1 Mark bei den Herren Moritz,
 in Firma Gebr. Schwarz, Oberburgstraße, K. Honke,
 Cigaretten-Handlung, Bahnhofsstraße, Kaufmann Weidling, Ober-
 breitenstraße, und im Casino. Entrée an der Abendkasse
 à 1 Mk. 25 Pfg.
 Ergebnis
 NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Neue blane Kartoffeln
 empfiehlt
C. Tauch, Preußerstr. 17.

Wafelbrot
 in großen und kleinen Formaten hält in
 Päckchen zu 60 und 30 Pfg. vorräthig
Th. Rössner,
 Buchdruckerei, Delgrube.

Fleisch-Verkauf.
 Freitag,
 von früh 8 Uhr an,
 Verkauf von gelochtem Fleisch
 im Schlachthofe.
20000 Mk. n. 4000 Mk.
 sichere Hypotheken zum 1. October d. J. ge-
 sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

A. Urlass.
 Freitag,
 von früh 8 Uhr an,
 Verkauf von gelochtem Fleisch
 im Schlachthofe.
20000 Mk. n. 4000 Mk.
 sichere Hypotheken zum 1. October d. J. ge-
 sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Achtung!
 Herrenhosen n. Abfälle Mk. 2,20,
 Damenhosen n. Abfälle Mk. 1,50,
 für Kinder billiger, aus nur gutem Stern-
 leber liefert
die Schuhbesohlung-Anstalt
 von **E. Mende,**
 Delgrube 7. Delgrube 7.
Neue Kartoffeln
 hat abzugeben
Stedner's Oeconomie,
 Lindenstr. 5.
 Täglich
neue Kartoffeln
 2 Eiter 20 Pfg. hat abzugeben
Frau Dressel,
 Unteraltensburg 63.

Gesang-Verein Iris.
 Unser
18. Stiftungsfest,
 bestehend in
Concert, Theater und Ball,
 findet Sonntag den 24. Juli, von abends
 8 Uhr an, in den Räumen der „Kaiser
 Wilhelms-Halle“ statt.
Der Vorstand.

R.-V. „Wanderlust“
 Freitag den 22. d. M., abends
 8 1/2 Uhr,
General-Versammlung
 in der „Kaiser Wilhelms-Halle“.
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist
 dringend erforderlich. Der gütigen Beizehr
 sind die Mitglieder mitzubringen.
Der Vorstand.

Menzel's Restaurant.
Aal in Gelee,
 frisch eingelocht.

Sabald's Restauration.
 Heute Freitag
Schlachtfest.
Löpsitz.
 Sonntag den 24. Juli
**gr. Enten- u. Hühner-
 Auskegeln,**
 wozu ergebenst einladet
Albert Schmidt, Gastwirt.

gelehrt bei dem Gauverordneten
C. Steinbach, Steinmetzmeister.
 Suche sofort
1-2 Lehrlinge.
L. Neumann, Steinbildhauer,
 Weiskauer Str. 6.

Eine Aufwartung
 wird gesucht
Hallestr. 13.
 Ich suche zum 1. October d. J. für Küche
 und Hausarbeit ein gut empfindendes
Mädchen,
 welches der bürgerlichen Küche selbstständig
 vorkochen kann. Frau Stodroff **Elshorn.**
Besseres Mädchen,
 mit guten Zeugnisse, in Handarbeiten be-
 wandert, welche kinderlos ist, zu größeren
 Kindern gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Frauen
 für das Kohlegeschäft werden
 eingestellt.
Eduard Klaus.
 Suche für sofort ein
ordentliches Dienstmädchen.
A. Fuhrmann, Markt 35.

Eine Scheuerfrau
 zum Sonnabend gesucht
Hallestr. 33b.
Eine Aufwartung
 sofort gesucht
Gotthardtstr. 9.
Eine auktänd. Frau
 sucht eine Aufwartung für einige Stunden
 des Vormittags. Zu erfragen in der Exped.
 d. Blattes.
 Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

„Zwischen den Agrariern und den Fleischern herrscht bitterer Streit. Die Fleischer verlangen die Demmung der Grenze, weil die deutsche Landwirtschaft des Marktes nicht zu bedenken vermöge, die Agrarier aber behaupten, die Vieheinlage werde nur den Großviehhändlern zu Gute kommen. Die „D. Tagesztg.“ schrieb dieser Tage noch: „Die Fleischer sollten sich doch von den Großviehhändlern nicht allzusehr hinter das Licht führen lassen“, und zornig erwidert jetzt die „Allgem. Fleischztg.“: „Da glaubt denn das genannte Blatt, daß es möglich ist, daß die Großviehhändler (wo sind dieselben?) die Fleischer hinter das Licht führen könnten? Wapudich, etwas Dummeres ist selten von der „D. Tagesztg.“ geleistet worden, als hier geschrieben ist.“ — Danach scheint es, als ob es den Agrariern nicht so bad glänzend werde, die Fleischer gleich den Wädern und vielen anderen Handwerkern für ihre Zwecke einzufangen.

„Von der Ansiedelungscommission ist das 4500 Morgen umfassende westpreussische Rittergut Grob-Podolitz für 390 000 M. angekauft worden.“

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 20. Juli. An Stelle des Rectors Professor Volkman, der am 1. October in den Ruhestand tritt, ist der Geheimdie Hofrath Ullig, Director in Heidelberg, zum Leiter der Landesschule Berlin berufen.

† Eisleben, 20. Juli. Die Erbstöße kommen jetzt wieder häufiger vor. Am vergangenen Sonntag wurden früh 7 Uhr, abends 10 Uhr und 10 Uhr 50 Minuten solche wahrgenommen, von denen namentlich die Erstflüsterung um 10 Uhr abends mit gewaltiger Festigkeit im ganzen Senkungsgebiete auftrat; diese wurde auch vor dem Wollshofer, Annenkirchplatz und Maßbreite — an den nördlichen Grenzen des Senkungsgebietes — als heftig verspürt. Die Risse und Sprünge treten im Mauerwerk der ausgebauten Häuser von Neuem in Erscheinung; auch bei vollständig wieder neu gebauten Häusern ist das der Fall.

† Torgau, 18. Juli. In der Girtz'schen Unterhaltungsloge scheint nach der G. Ztg. die Stadt Torgau demnächst schloßwegzukommen, denn seitens des Landesrichters Göttingen sind die von G. bei der Torgauer Bank depositirten 7000 M. hinwegelöst, was allerdings O. damals bestritt, der Stadtverwaltung überwiesen worden. Auch der angestrenzte Prozeß der Stadt gegen die Bank für Handel und Fabrik in Berlin wegen Rückerstattung der von G. unterhaltungen 50 000 M. ist in 1. Instanz für die Stadt Torgau günstig ausgefallen. — Der Hoggenschnitt hat in dieser Gegend begonnen. Das Getreide steht durchschnittlich recht gut, nur ist vieles durch die anhaltenden starken Regenfälle so niedergedrückt worden, daß es kaum ordentlich wird anstreifen können.

† Zerbst, 18. Juli. Ein Kinderfest für das Rübenerverzeihen veranstaltete ein Oberamtmann der Umgegend im hiesigen Schützenhause, zu dem alle Kinder, die bei dem Festzuge Rübener verzeihen haben, eingeladen und etwa 250 mit ihren Müttern erschienen waren. Bei Kaffee, Kuchen und Gewinnspielen entschädigten sich die Kinder für die Strapazen des Rübenerverzeihens. Der betreffende Herr kommt gewiß im nächsten Jahre wegen der zu dieser Arbeit nötigen jugendlichen Arbeitskräfte nicht in Verlegenheit.

† Wolmirstedt, 18. Juli. In Folge der nassen Witterung tritt in der hiesigen Gegend, besonders in der Olenstedter Feldmark die Kartoffelfäule auf.

† Zwickau, 18. Juli. Im Vorort Planitz wurde ein dreijähriges Kind von einem Radfahrer überfahren, daß an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Jetzt ist das Kind auf Anordnung der hiesigen Gerichte zwecks der Section wieder ausgegraben worden.

† Jöhstadt, 20. Juli. Ein besonnenes Mitglied ungelegt eignete sich gestern gegen Mittag, das einem Radfahrer das Leben kostete. Ein Kaufmann aus Breslau, der sich einige Tage in Annaberg zum Besuch aufhielt, hatte mit seinem Sohne und einem nahe Verwandten eine Radpartie nach Jöhstadt unternommen. Sie gedachten ihre Fahrt über Schmalgrube fortzusetzen. Statt aber auf der steilen, für Radfahrer besonders gefährlichen Kirchstraße abzufahren, nahmen sie dieselbe per Rad. Der Vater fuhr voraus. An der steilsten Stelle angekommen, verlagte die Bremsle, auch die Pedale brachen unter dem Druck der Füße, und so ging es in rasendem Tempo den Berg hinab, bis

endlich das vorstehende fladdernde Wohnhaus die Weiterfahrt hemmte. Mit lautem Strach zerschmetterte das Rad die Ladentür, der Fahrer aber schlug mit dem Kopfe so heftig gegen den Thürenstock, daß er blutüberströmt und mit zerschmetterter Hirnhöhle herabfiel. Von Augenzeugen gewarnt, war der Sohn noch rechtzeitig abgetreten und so dem gleichen Schicksale entgangen; er fand seinen Vater todt im Blute liegen.

Vocalnachrichten.

Merseburg, den 22 Juli 1898.

„Eine neue Anwendung hat das Geisig gegen unläuterer Wettbewerb durch das Schönsingergericht in Köln gefunden. Eine vorrige Möbeldhändlerin hatte zwei Räume gemietet, Möbel hineingestellt und nun in der Zeitung angekündigt, daß in dem betr. Hause Möbel verzeugs halber zu verkaufen seien. Das Gericht sah darin den Thatsachbestand des § 4 des genannten Gesetzes, indem die Händlerin durch die unwahre Angabe den Anschein eines besonders günstigen Angebotes erwecken wollte, und verurtheilte sie zu 20 M.“

„Versichert zeitig eute Centel rufen wir mahnd unsern Kunden zu. Besonders ist die Versicherung gegen Feuerhaden sehr zu empfehlen. Es ist leider eine unumstößliche Thatsache, daß sich gerade nach der Ernte die Brände unheimlich mehren. Aus Unbedachtlichkeit, Fahrlässigkeit im Umgang mit Feuer, aus Nachsicht, durch Blitzschläge und wie die Ursachen sonst heißen mögen, sind die gefällten Scheunen wie die im Felde aufgestellten Dienen, Feimen und Schöber binnen kurzer Zeit vernichtet. Mancher kleiner Grundbesitzer ist durch solch einen Schaden fast an den Bettelstab gekommen, und nur deshalb, weil er aus unverantwortlicher Nachlässigkeit und Saumlässigkeit die Versicherung nicht rechtzeitig erneuert hat. Durch die verschiedenen Versicherungsgesellschaften, die auch auf dem Lande allenthalben Agenten haben, ist man durch verhältnismäßig kleine Summen gegen großen Schaden gesichert. Abgesehen vom Feuer kann auch noch durch andere Naturkräfte dem Landmann großer Verlust erwachsen; Ueberschwemmung, besonders aber Hagel haben schon die günstigsten Ernteausichten vernichtet und damit alle Hoffnungen der betroffenen Landwirthe. Wohl giebt es Orte, die Jahre lang von solchen Heimtuchungen verschont waren, dadurch soll man sich aber nicht sicher machen lassen. Darum rufen wir nochmals: Verhütet euer Ernte, ehe es zu spät ist!“

„Heiße Milch ist das beste Stärkungsmittel. Ein Glas voll von diesem Getränke, so heiß als möglich zu sich genommen, hilft besser zur Wiedererlangung der erschöpften Kräfte als sonst ein anderes, besonders ein alkoholisches Getränk, von dem man vergeblich eine nachhaltige, kräftigende Wirkung erwartet. Dieser dem Viche: „Die Methusalams“ oder „Wie sich das menschliche Leben verlängern läßt“ (S. M. Richters Verlag, zwei Mark) entnommene Rath dürfte besonders zur jetzigen warmen Jahreszeit von Radfahrern und Touristen zu beherzigen sein.“

„Baars Geld in Packetsendungen. In dem Amtsblatte des Reichspostamtes wird fast in jeder Nummer bekannt gemacht, daß in irgend einem Bahnpostwagen oder einer Postkammer innerhalb des deutschen Reichspostgebietes baars Geld, das den Packetsendungen entsallen ist, aufgefunden wurde. Das jüngst ausgegebene Amtsblatt berichtet z. B. vier Fälle, und zwar ist am 26. April in dem Bahnpostwagen Köln Dortmund ein Zwanzigmarsstück und ein Zweimarsstück, am 28. April im Bahnpostwagen Köln-Hannover 3 M. 65 Pf., am 28. April im Bahnpostwagen Köln-Niederlahnstein ein Thalerstück und am 30. April im Bahnpostwagen Hagen-Annaberg ein Zehnmarksstück aufgefunden worden. Selten melden sich die richtigen Eigentümer zu diesen Geldsummen. Sehr leicht wird auch in den betreffenden Kreisen der Verdacht rege, daß einer Packetendung, welche baars Geld enthalten hat und dem Empfänger ohne dasselbe gestellt wird, das Baargeld während der Postbeförderung von einem ungetreuen Beamten entnommen sei. Diese Ansicht ist, wie Vorstehendes darlegt, irrig. Es sollte niemals veräußert werden, das Abhandkommen baars Geldes aus einer Packetendung dem Aufgabepostamt anzuzeigen; dies würde der Postbehörde angenehm sein und außerdem dem Abwesenden den Beweis liefern, daß lediglich die Art der Verpackung der Grund ist, daß das Geld in der Sendung abhanden gekommen ist. Namentlich in den Packeten an Soldaten wird der sogenannte „Muttergroßden“ erfahrungsmäßig in einer solchen Weise verpackt, daß durch irgend eine äußere Einwirkung das Geld beim Verladen dem Packete entfällt.“

„Der Verein ehemaliger Garde hier hielt am Mittwoch Abend in der „Reichskrone“ sein Sommerfest ab, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Das Programm bot ein vortrefflich durchgeführtes Gartenconcert, dem sich in den späteren Stunden ein flotter Ball im Saale anschloß.“

„Ein sogenannter Balzbruder erhielt am Dienstag Abend auf der Halle'schen Chauffee den Lohn für seine Freiheit so prompt ausgezahlt, daß man wünschen möchte, es gelähe in ähnlichen Fällen genau ebenso. Der Fremde schien keine Lust zum Laufen zu haben und wollte nun auf einem daherkommenden Wagen mitfahren. Der Geschirrführer verweigerte jedoch die Aufnahme dieses Fahrgastes, der nun eine wahre Flucht von bedrückenden Schimpfworten über den Rosslenker ergoß. Dieser flog ganz ruhig aus seiner Schöpfkelle, drehte seine Reittische um und verabschiedete dem Stroch mit dem dicken Ende eine solche Tracht Prügel, daß derselbe es vorzog, sich erlöst aus dem Staube zu machen.“

„Vor einem nach vielen Hunderten zählenden Publikum unternahm am Mittwoch Abend der Fischermeister Großmann aus Giebichenstein, dem man dort den Namen „Menschenreiter“ beigelegt hat, einen Spaziergang auf unserem Gottshardtsteiche. Er vernachte dies auf zwei von ihm selbst erfundenen Schwimmhühen, die sich bei dieser praktischen Probe als recht brauchbar erwiesen. Dieselben bestehen aus zwei 4 1/2 Meter langen, etwa 4 Zoll im Durchmesser haltenden, linsicht verschlossenen Blechröhren mit eigenartigen kleinen Klappen, die an der unteren Fläche flößenartig functioniren, d. h. beim Vordringen sich glatt an die Röhre legen und beim Zurückziehen sich festsetzen, um so einen Widerstand gegen das Wasser zu bilden und den Füßen einen gewissen Halt zu bieten. Herr Großmann, dessen Füße mittelst Riemen auf den Schwimmhühen befestigt waren, bewegte sich über eine Stunde lang auf der Wasserfläche mit größter Leichtigkeit und benutzte ein kleines Ruder nur beim Wenden. Die neue Erfindung dürfte sich bei ihrer Einfachheit bald Freunde erwerben, denen allerdings anzurathen ist, daß sie sich vor dem Beginn ihrer Wasserpromenaden als tüchtige Schwimmer ausbilden lassen.“

„In der Nähe der Neumarktkirche brach gestern Vormittag die Ahe eines Wagens, der anscheinend etwas zu schwer mit Passagieren beladen war. Es folgte nicht wenig Mühe, um das Gefährt wieder flott zu machen.“

„Als am Mittwoch Abend ein kleiner, etwa 5 jähriger Knabe in der H. Sixtstraße den als Hemmung vor einem Rade liegenden Stein wegnehmen wollte, überwand der schwere Korfwagen in demselben Moment das Hinderniß und quetschte die linke Hand des Jungen so erheblich, daß derselbe in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.“

„Theater. (Gingand.) „Der Postillon von Conjean“. Unser geschätzter Gast Herr Börner singt heute zum letzten Male auf unserer Sommerbühne, da er anderweitig verpflichtet ist. Er verabschiedet sich in einer Chanzrolle, wie ja der „Postillon“ eine Lieblingspartie aller lyrischen Tendenz ist. Ueberhaupt ist die Handlung der Oper so drollig und so voll Interesse, daß die Aufmerksamkeit des Schaulustigen auch nicht einen Augenblick erlahmt. Der Postillon Chapelet feiert inmitten der Dorfbewohner seine Hochzeit mit der Wirthin von Conjean. Im Besitz einer schönen Stimme wird er von seiner Umgebung aufgefodert, an seinem Ehrentage ein Liedchen zum besten zu geben. So hört ihn der in der Nähe des Dorfes mit seinem Wagen verunglückte Marquis von Corcy, der Intendant der königlichen Oper zu Paris, der sich auf der Suche nach Tenorstimmen befindet. Er bestimmt durch Geld und durch die glänzendsten Ansichten den armen Postillon, seine Neuvermählte treulos zu verlassen und ihm noch in derselben Nacht nach Paris zu folgen. Nach 10 Jahren bringt es Chapelet dahin, unter dem Namen Saint-Was als erster Tenorist der großen Oper, als verwehrtter Erbe der Frauen zu glänzen. Seine verlassenne Magdalena beerbeigt inzwischen eine reiche Lant, zog nach Fontainebleau bei Paris und findet unter ihren zahlreichen Verehrern auch den verächtlichen Gatten, der in der feingebildeten Frau von Latour die einstige Gattin nicht wiedererkennt. Der Sänger hofft durch einen als Briefsteller verkleideten Christen sein Ziel bei Frau von Latour zu erreichen, Magdalena durchschaut jedoch seine verrätherischen Pläne, macht den Choristen unschädlich und läßt durch einen wirklichen Priester die Trauung vollziehen. Saint-Was lebt nun unter der Furt vor der Todesstrafe einer Doppelphe, bis ihn schließlich die ihn noch immer liebende Frau von Latour der Verhaftung unter der Behauptung entzieht, daß der Fall, sich mit einer Frau zweimal zu verbinden,

ng!
he Mt. 220,
ige Mt. 150,
ur guten Kern
Anhalt
nde,
elgrube 7.
stoffeln
onomie,
5.
ffeln
e 1,
63.
Jris.
fest,
d Ball,
nd abends
„Kaiser
Vorstand.
Mist.“
r. abends
altung
„Halle“
„Kaiser“
igen Better
Vorstand.
aurant.
Blée,
uration.
eing
tefest.
händen-
t. Gostwick.
y
m-Schiff
mischer.
inge.
stündlich
Str. 6.
wertung
Str. 13.
A. J. für die
schon
en,
die vollständig
ent Eischen.
hden,
anderwärts be-
zu greifen
t. Gröb. d. Bl.
it werden
auss.
mädchen.
Mart. 35.
frau
r. 33b.
tung
estr. 9.
Freau
mit Schichten
der Treppe.
Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonisch Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr 169.

Freitag den 22. Juli.

1898.

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise 80 Pfg. resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom kubanische Kriegsschauplatz ist viel bemerkenswerthe Mittheilung eingegangen, daß die Amerikaner mit den Insurgenten in Kioft gerathen sind; die Waffenbrüderschaft zwischen beiden droht bei der Abhaltung der Wette in die Brüche zu gehen. Die Aufständischen fordern für sich den unmittelbaren Besitz des bereits eroberten Gebietes und haben sich einen eigenen Gouverneur Castillo gewählt, der aber von den Amerikanern nicht anerkannt wird. Ein Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und den Amerikanern wird besfürchtet. Die Kapitulation Santiagos wird anscheinend ein Nachspiel haben; man ist in Madrid mit General Toral unzufrieden, namentlich deswegen, weil er die ganze Provinz Santiago de Cuba in Kapitulation mit einbezogen hat. Die Amerikaner rüsten mit Eifer zu der Expedition nach Porto Rico, doch wird diese vor 14 Tagen kaum marschfertig sein. Ueber Friedensverhandlungen verlautet noch nichts bestimmtes. Nach einer bisher noch nicht bestätigten Meldung sollen ernsthafteste Friedensverhandlungen im Gange sein, die aber geheim geführt würden.

Zur Friedensfrage wird der „Post. Ztg.“ aus Madrid gemeldet, man glaube dort in gut unterrichteten Kreisen, daß Friedensverhandlungen offiziell eingeleitet seien; die maßgebenden Stellen beobachten jedoch undurchdringliche Zurückhaltung. Dagegen soll nach einer aus London übermittelten Meldung des „Daily Telegraph.“ Präsident Mac Kinley gestern geäußert haben, er erwarte keine Friedensvorschläge von Spanien, bis Havana gefallen sei; er hoffe noch immer auf ein schleuniges Kriegsende, aber erwarte es jetzt nicht. Die sichere Wette, den Frieden herbeizuführen, sei, die geplanten Feldzüge so rasch wie möglich zu betreiben.

Die Beschießung von Manzanillo dauerte, wie aus Havana gemeldet wird, vier Stunden. Außer den schon erwähnten drei Dampfern und dem Kanonenboot „Delgado Parejo“, die verbrannten, wurden das Kanonenboot „Centinela“ und ein Ponton in Brand geschossen. Die Spanier verloren drei Tode und vierzehn Verwundete. Die Beschießung erfolgte, weil Manzanillo nicht in Torals Kapitulation einbezogen und es nicht wünschenswerth ist, daß die Spanier einen so wichtigen Platz in der Flanke der Okkupationsarmee weiter behalten.

Vor Santiago traf am Montag der Dampfer der Gesellschaft vom Rother Kreuz „State of Texas“ mit 28 000 Centnern Lebensmitteln zur Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung ein. Als die Anladung der Lebensmittel begann, drängten sich die ausgehungerten Bewohner in dichten Massen an den Landungsplatz heran, machten sich kämpfend und einander niedertrappend den Platz freitrag, brachen Kisten auf und raubten von den Vorräthen. Schließlich wurde der Hafenplatz abgeperrt und jedermann der Zutritt verwehrt. Nachmittags 3 Uhr begann dann die Nahrungsmittelvertheilung aus den in der Stadt befindlichen Magazinen. Jeder hatte einen von besonderen Commissaren ausgestellten Vorkaufsschein, auf den ihm 1 1/2 Pfund von den Vorräthen ausgegibt wurden. Die Wasserversorgung wird Mittwoch Abend wieder im Gange sein.

Die Zahl der spanischen Gefangenen ist größer als ursprünglich angenommen worden. General Scharf theilte telegraphisch das ihm durch General Toral übergebene Verzeichniß der Gefangenen mit. Die Zahl derselben beträgt 22 780 Mann. Ist also höher als die Zahl der Truppen Scharfs. Wie verlautet, weigert sich der Kommandant von Guantanamo General Pareja zu kapituliren. Er behauptet, General Toral sei nur berechtigt, die Kapitulation für die Truppen von Santiago abzuschließen. Die Kapitulation Santiagos könne ihm insofern besser nur auf die dortige Garnison von 7000 Mann erstrecken.

Der spanische Ministerpräsident ist mit dem Verhalten des Generals Toral, des Kommandanten von Santiago, unzufrieden. Wie Madrider Blätter melden, hätten die Minister ihr Ersinnen darüber geduldet, daß General Toral die ganze Provinz Santiago de Cuba in die Kapitulation einbezog. Man hat dieshalb Marshall Blanco um nähere Aufklärung ersucht, und soll die Angelegenheit sodann dem obersten Kriegsrath unterbreitet werden. Wie der „Imparcial“ meldet, hätten mehrere Minister geäußert, um Frieden nachzugehen hieße die Niederlage eingestehen. Zudem wären die Bedingungen der Vereinigten Staaten so ausschließlich für Amerika vortheilhaft, daß man lieber den Krieg fortsetzen wolle. Einige Blätter verlangen dringend eine Aenderung des Ministeriums.

Auf den Philippinen ist, wie eine in der letzten Cabinetsitzung in Washington verlesene Depesche Deweys meldet, die Lage unverändert. Unter den Mitgliedern des Cabinets war die Ansicht vorherrschend, daß die Nachrichten, die Beziehungen zwischen Dewey und dem deutschen Admiral v. Diederichs seien gespannt, der Begründung entbehre. Eine Bestätigung dieser Ansicht wurde in der Thatfache gefunden, daß ein deutsches Kriegsschiff die Depesche Deweys nach Hongkong überbrachte hat. Sowohl Präsident Mac Kinley wie Staatssekretär Day gaben den übrigen Mitgliedern des Cabinets die Versicherung, daß vor Manila nichts geschähe sei, was die Beziehungen zwischen den deutschen und den amerikanischen Truppen verschlechtert hätte.

Polnische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Zollverwaltung ist am Dienstag in Budapest der Vertheilung der Steuern über die Provinzen übergeben worden. Die Vertheilung der Steuern über die Provinzen ist am Dienstag in Budapest der Vertheilung der Steuern über die Provinzen übergeben worden. Die Vertheilung der Steuern über die Provinzen ist am Dienstag in Budapest der Vertheilung der Steuern über die Provinzen übergeben worden.

Die Vertheilung der Steuern über die Provinzen ist am Dienstag in Budapest der Vertheilung der Steuern über die Provinzen übergeben worden.

zurückgeführt. Infolgedessen verbreitet sich in Paris das Gerücht, Jola sei geflohen. Ein Haftbefehl war gegen Jola nicht erlassen worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Entfremdung Jolas von Paris nur den Zweck, die persönliche Zustellung des in Verfall gekommenen Urtheils zu verhindern. Nach französischem Gesetz muß dem in contumaciam Verurtheilten der Richterpruch persönlich zugestellt werden. Bereits vierzehn Tage nach der Zustellung kann ein neues Prozeßverfahren auf der gleichen Grundlage wie der bisherigen eingeleitet werden, das heißt unter Beschränkung der Beweisführung und unter Ablehnung aller Anträge, die sich nicht auf jene zwei Worte beziehen, welche die Anklagebehörde aus Jolas großem Artikel herausgeschneidet. Jola hätte nach einer nachmaligen Verurtheilung nicht weiter die Möglichkeit, den Kampf fortzusetzen. Will er sich die Möglichkeit offen halten, zu einem Prozeß auf breiter Grundlage zu gelangen, so muß er jetzt verhindern, daß das Urtheil ihm persönlich zugestellt werde. Deswegen ist er in aller Heimlichkeit abgereist. Das Gleiche hat auch Herr Perreux, der mitverantwortliche Gerant der „Aurore“, gethan. Die „Aurore“ veröffentlicht einen Artikel Jolas, in welchem dieser anführt, er habe eine eingehende Verhandlung über den Justizverthum veranlassen wollen, die Regierung habe aber verhindern wollen, daß Licht in die Angelegenheit gebracht werde.

„Ich will“ sagt der Artikel, „daß der Kassationshof sich über mein Recht, Beweis abzulegen, ausspricht. Im October werde ich mich meinen Richtern widern und den Beweis führen, den abzulegen man mir in den bisherigen Verhandlungen nicht gestattet hat.“ — Der alte Organ der Militärstrafe getauete „Soleil“ greift Brisson heftig an, weil er die Adresse Jolas nicht zu verhindern gewußt habe. — Einen großen Präferenzen hat das Ministerium Brisson vorgenommen. Im Ganzen erhalten nicht weniger als 37 Departements neue Präfecten. Aus dem Dienst scheiden 12, 7 werden zur Disposition gestellt, 2 pensionirt und 3 auf andere Posten berufen. Fünf Präfecten, die von dem Kabinete Meline befristet worden waren, treten wieder in den Dienst. Unter den gemäßigteren Präfecten befinden sich die des Aude-Departements, wo Herr Kurrel candidirt hatte, und der Marne, zu deren Vertretern in der Kammer die Minister Bourgeois und der Unterstaatssekretär Balle gehören.

Türkei. Die Pforte lehnt in ihrer Erwiderung auf die französische Note, welche die Entschädigung für die während der Unruhen in Armenien verursachten Verluste begehrte, jede Verantwortung für die Unruhen ab. — Die russische Botschaft richtete eine unerwartete Note an die Pforte, in der sie auf der Repatriirung der armenischen Flüchtlinge im Kaufasus besteht. — Der serbische Gesandte Nowakowitsch erneuerte seine Bemühungen bei der Pforte behufs Einsetzung einer Specialcommission zur Prüfung der serbischen Klagen gegen die Albanesen im Vilajet Kofowo und Zuguehung eines serbischen Delegirten. — Im Laufe der jüngsten Audienz des russischen Botschafters Sinowjew beim Sultan sprach sich Sinowjew gegen das Projekt aus, ein Albanesen-Armee-corps zu bilden und regte die Errichtung von Schulen, als das beste Mittel, die Albanesen zur Disziplin zu erziehen, an. — Der montenegrinische Gesandte machte neuerdings dringende Vorstellungen wegen Erfüllung der Zulage, das nöthige Geld zum Wiederaufbau der christlichen Dörfer im Vilajet Berana zu bewilligen.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Der Kaiser hat am Dienstag Vormittag gegen 11 Uhr bei herrlichem Sonnenschein den Polarkreis passiert. Am Abend